

und Bereichen erwächst ein integrales Engagement: Im Gebet ist die Gesellschaft mit ihren Problemen präsent, und in den Problemen der Gesellschaft ist der Glaube präsent. In den kirchlichen Basisgemeinden gibt es eine tiefe Beziehung zwischen dem Evangelium und dem Leben, zwischen dem Wort Gottes und den konkreten Problemen, zwischen dem Glauben und dem sozialen Engagement. Sie bilden Laboratorien neuer Formen des Zusammenlebens, an deren Gestaltung jeder und jede einzelne und alle gemeinsam gleichberechtigt mitwirken.

## Bücher

*Dagny Schüler*, Einander begegnen und begleiten. Anregungen zur Nachbarschaftshilfe, mit einem Vorwort von Albert Keller SJ, Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1988, 96 Seiten.

Die Autorin, ausgebildete Krankenschwester und derzeit hauptberuflich Hausfrau und Mutter, hat hier aus ihrer Erfahrung als Leiterin einer Nachbarschaftshilfegruppe ein sehr hilfreiches Büchlein zum Thema „Helfen“ vorgelegt. Es geht ihr um Hinweise dafür, wie man andere Menschen „gesund“ machen kann, indem man nicht nur versucht, ihre körperlichen Leiden zu heilen, sondern auch ihre Seele zu pflegen, ihnen Freunde zu suchen, die ihnen beistehen, wenn sie Angst bekommen oder einsam sind. Im ersten Teil schildert Schüler den Aufbau und die Entwicklung ihrer Nachbarschaftshilfegruppe, die mannigfaltigen Probleme bei der Organisation der Nachbarschaftshilfe und die vielfältigen Anforderungen, mit denen sich die Helfer konfrontiert sehen. Das Kernstück des Buches liegt aber eindeutig im zweiten Teil, in dem unter dem Titel „Frustration und Freude: Beispiele von menschlichen Begegnungen“ viele persönliche Erfahrungen der Autorin wiedergegeben werden; Erfahrungen mit pflegebedürftigen alten Menschen, Straftatlassenen, Sterbenden, Alkoholikern, behinderten Kindern und an-

deren mehr. Diese in schlichter Sprache nachgezeichneten Beispiele menschlicher Begegnungen werden nicht nur vielen, deren Beruf oder/und Berufung es ist, anderen zu helfen, dabei weiterhelfen können, sondern enthalten Anregungen für jeden, der bereit ist, seinen Mitmenschen in allen Lebenssituationen zu begegnen.

Walter H. Rechberger, Wien

*Walter Rebell*, Zum neuen Leben berufen. Kommunikative Gemeindepraxis im frühen Christentum, Chr. Kaiser Verlag, München 1990, 223 Seiten.

Was ergibt sich, wenn man das Neue Testament auf ein Leitmotiv aus der neueren praktisch-theologischen Gemeindeforschung hin durchschaut, nämlich dem der „kommunikativen Gemeindepraxis“ (Chr. Bäumler), ist die heuristische Frage dieses Buches. In der Tat – so ist eine Antwort dieses die exegetischen Befunde anschaulich zusammenstellenden Buches des Siegerner Neutestamentlers – erweist sich dieses Leitmotiv als hilfreich, um einerseits die neutestamentlichen Kirchen- bzw. Gemeindekonzeptionen und -erfahrungen zu verstehen und andererseits daraus Impulse für die heutige Gemeindepraxis zu gewinnen. Denn es zeigt sich, daß Kommunikation *das* entscheidende Strukturmoment des konkreten Gemeindelebens ist. Zugleich muß jedoch das, was Kommunikation meint, näherhin qualifiziert werden. Und dabei kann nicht darüber hinweggegangen werden – und das ist eine zweite Antwort dieses Buches –, daß das gemeinsame Leitmotiv in unterschiedliche, teilweise sogar miteinander konkurrierende Gemeindemodelle hinein sich ausfaltet. Die konkreten Kommunikationsstrukturen und -prozesse der neutestamentlichen Gemeinden sind durch ihre jeweilige Situation mitgeprägt. Das läßt es nicht zu, lediglich ein Modell von Gemeinde für verbindlich erklären zu wollen. Es eröffnet vielmehr den Spielraum, entsprechend der jeweiligen Situationen auch heute eine Vielzahl von Gemeindeformen auszubilden. Die entscheidende Frage lautet allerdings, ob der Impetus, der von der Botschaft Jesu ausgeht, angemessen zur Geltung kommt, nämlich daß die Verheißung des anbrechenden Reiches Gottes sich nicht zuletzt in der Bildung einer Gemeinschaft manifestiert, „in der die konkreten Sozialbe-

ziehungen erneuert sind, in der das Miteinander von jener bedingungslosen Zuwendung geprägt ist, die man auch von Gott her an sich selber erfährt“ (13). Es ist nicht so, als hätten die neutestamentlichen Gemeinden dieses vollkommen realisiert. Aber in ihnen war die Überzeugung lebendig, daß dem Zusammengefügtsein in Christus besondere Weisen des Aneinander-Anteil-Nehmens und Miteinander-Teilens, der Gemeinsamkeit und Teilhabe (Partizipation) zu entsprechen haben.

Wie das in den neutestamentlichen Schriften entsprechend der Gemeindepraxis, auf die hin sie verfaßt sind, unterschiedlich akzentuiert wird – angefangen von der geschwisterlichen Nachfolgebewegung in Jerusalem bis hin zur johanneischen Konzeption von der Gemeinde als Gegenwelt –, wird in den einzelnen Abschnitten dieses Buches gediegen dargelegt, und zwar teils mit Hilfe eines knappen Überblicks über ekklesiologische Gesamtkonzeption eines neutestamentlichen Autors, teils anhand der (pragmatischen) Auslegung besonders prägnanter Textstellen. Vor allem letzteres macht dieses Buch für die Bibelarbeit in den Gemeinden höchst geeignet. Insgesamt fordert es dazu heraus und regt es dazu an, die heutige Gemeindepraxis „kommunikativer“ zu gestalten.

Norbert Mette, Paderborn

*Rainer Lingscheid – Gerhard Wegner* (Herausgeber), Aktivierende Gemeindegemeinschaft, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1990, 179 Seiten.

Innerhalb der Diskussion über „Gemeindefortbildung“ versucht dieser – vorwiegend aus praktisch akzentuierten Beiträgen bestehende – Sammelband, Ansatzpunkte und Zugangsweisen zur Gemeindegemeinschaft darzustellen und zu würdigen, die einerseits realistisch vom Tatbestand einer weitgehenden Auflösung der traditionellen volkskirchlichen Wirklichkeit ausgehen, andererseits jedoch diese nicht einfach fallenlassen wollen. Dies zu tun, wird bestimmten Konzepten des missionarischen Gemeindefortbaus vorgehalten: Sie tendierten auf ein weltabgehobenes und elitäres Gemeindegemeinschaft hin, das sich insbesondere aus den theologischen Vorstellungen von Pastorinnen und Pastoren speise. Wer dem nicht entspreche, finde in der Gemeindegemeinschaft keine Beachtung.

Demgegenüber setzt das in diesem Buch vertretene Pastoralkonzept bei der selbstkritischen Frage ein, ob der Relevanzverlust des christlichen Glaubens nicht damit zusammenhängt, daß er den Bezug zu der sich verändernden Lebenswelt der Menschen verloren habe und er ihnen darum fremd geworden sei. Das bedeutet, daß kirchliches Handeln überhaupt erst einmal wieder Zugang finden muß zu den heutigen – differenzierten – Lebenswirklichkeiten, und zwar so, daß die betroffenen Menschen sich als tätige Subjekte (und nicht bloß betreute Objekte) ihres Glaubens erfahren und einbringen können. Für eine solche lebensweltliche Ausrichtung empfiehlt sich der Rückgriff auf Ansätze und Methoden gemeinwesenorientierter Arbeit. Solche Formen von gemeindegemeinschaftlicher Arbeit, die Menschen in ihrer konkreten Lebenssituation anzusprechen und zu aktivieren versucht, ohne sie kirchlich zu vereinnahmen, werden in unterschiedlichen Fallbeispielen konkretisiert, angefangen von kirchlich unkonventionellen Formen der Jugendarbeit bis hin zur Bibellektüre mit Arbeitslosen. Auf diese Weise sollen und können keine Patentrezepte für anderswo vermittelt werden; wohl aber können die Augen dafür geöffnet werden, Leerfelder in der eigenen pastoralen Arbeit zu entdecken. Und es wird Mut gemacht, aus den gewohnten Bahnen kirchlichen Handelns auszubrechen. Daß es dazu immer wieder auch der selbstkritischen Überprüfung bedarf, dafür ist die Gesamtkonzeption dieses Buches ein gutes Beispiel.

Norbert Mette, Paderborn

*Erich Zenger*, Mit meinem Gott überspringe ich Mauern. Einführung in das Psalmenbuch, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1987, 240 Seiten.

*Carlo M. Martini*, Der Acker ist die Welt. Was uns Jesus in Gleichnissen sagt, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1986, 176 Seiten.

*Klemens Stock*, Jesus – der Sohn Gottes. Betrachtungen zum Johannesevangelium, Tyrolia-Verlag, Innsbruck – Wien 1987, 160 Seiten.

Eine wichtige Einführung in die poetische Gestalt und theologische Aussage der Psalmen bietet E. Zenger. Eine kurze Einführung

(„I. Psalmen rezitieren – wozu und wie“) zeigt heutige Möglichkeiten auf, die Psalmen angemessen zu verstehen. „II. Das Psalmenbuch als Teil der Bibel“ leitet knapp ein in die Redaktion, in die Traditionsgeschichte der einzelnen Psalmensammlungen, in die Aufgabe der sekundären Psalmenüberschriften, die unterschiedlichen Sitze im Leben und die unterschiedlichen poetischen Gestaltungen. Die Psalmen waren das Lieder- und Lesebuch für den privaten und den kultischen Gebrauch. Das rhetorische Lehrgedicht ist vom poetischen Gedicht zu unterscheiden.

Die folgenden Kapitel beschäftigen sich mit insgesamt 24 Psalmen, die unter thematisch anregenden Einheiten gebündelt sind: „Klage und Dank, Volk Gottes, Leben in der Geschichte des Volkes Gottes, Von der Verantwortung des Staates, Option für die Armen, Des Herrn ist die Erde und die auf ihr leben, Gottesmystik“. Jeder Psalm erhält eine Einführung in seine besondere Gestalt und eine Auslegung seines individuellen Gehalts.

Die Sprache ist weitgehend frei von Fachbegriffen, so daß der Leser sich ohne Mühe und Langeweile in die Sprachgewalt der Psalmen hineinleiten lassen kann.

Aus der Praxis von Exerzitienvorträgen in Kenia ist das Buch von Kardinal Carlo M. Martini, „Der Acker ist die Welt“, hervorgegangen. Der ehemalige Rektor des Bibelinstituts in Rom verbindet exegetische Kenntnisse mit meditativen Betrachtungen und Anwendungen. Eine Besinnung auf das Wesen und den Kern des Evangeliums leitet die Vorträge ein. Dann folgt die Auslegung der Gleichnisse, bei der sich sprachliche Analyse, Erschließung der Wirkung, theologische Aussage und heutige Aktualität kaleidoskopartig verbinden. Es handelt sich um ein wertvolles Buch zur persönlichen Besinnung.

Ebenfalls auf Meditation ist das Buch von K. Stock, „Jesus – der Sohn Gottes“, ausgerichtet. Die theologischen Schwerpunkte des Evangelisten werden einfühlsam nacherzählt. Aktuelle Bezugspunkte werden aufgezeigt. Fragen am Schluß eines Abschnittes vertiefen die Aneignung. Für gegenwärtige und künftige Liebhaber des Johannesevangeliums ist dieses Buch zu empfehlen.

D. Dormeyer, Münster

## Büchereinflauf

(Eine Besprechung der hier angeführten Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.)

*Altwegg Leni – Huber-Staffelbach Margit – Staeelin-Handschin Simone* (Hrsg.), Ich spielte vor Dir auf dem Erdenrund. Frauen-Gottesdienste, Anleitungen und Modelle, Paulusverlag, Freiburg/Schweiz – Friedrich Reinhardt Verlag, Basel 1990, 182 Seiten, sFr. 24,80.

*Angel Hans-Ferdinand*, Computer im Pfarrbüro. Möglichkeiten und Probleme des EDV-Einsatzes, Band 1, Ludgerus Verlag, Essen 1990, 200 Seiten, DM 36,-.

*Balling Adalbert Ludwig*, Auch Ordensleute lachen gern. Heitere Umfrage hinter Klostermauern, Herder Taschenbuch 1713, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1990, 128 Seiten, DM 9,90.

*Ders.*, Gott ans Herz gewachsen. Minuten-Meditationen, Herder Taschenbuch 1705, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1990, 128 Seiten, DM 9,90.

*Baumgartner Isidor*, Pastoralpsychologie. Einführung in die Praxis heilender Seelsorge, Patmos Verlag, Düsseldorf 1990, 704 Seiten, DM 89,80.

*Beinert Wolfgang*, Heilender Glaube, Topos Taschenbuch 201, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1990, 192 Seiten, DM 12,80.

*Bondolfi Alberto*, Ethik und Selbsterhaltung. Sozialethische Anstöße, Universitätsverlag, Freiburg/Schweiz – Verlag Herder, Freiburg – Wien 1990, 190 Seiten, sFr. 28,-.

*Bucher Anton A.*, Gleichnisse verstehen lernen. Strukturgenetische Untersuchungen zur Rezeption synoptischer Parabeln, Reihe: Praktische Theologie im Dialog, Band 5, Universitätsverlag, Freiburg/Schweiz 1990, 194 Seiten, sFr. 28,-.

*Cappellaro Juan Bautista u. a.*, Sag nicht: Ich bin so jung. Jugendarbeit in der Gemeinde, Reihe: Zukunftsbausteine, Band 5, ZB-Verlag, Bondorf 1990, 180 Seiten, DM 32,80.

*von Clairvaux Bernhard*, „Weil mein Herz bewegt war“, übersetzt und eingeleitet von *Elisabeth Hense*, Reihe: Texte zum Nachdenken, Herder Taschenbuch 1694, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1990, 128 Seiten, DM 10,90.

Deutscher Caritasverband Freiburg (Hrsg.), Caritas-Kalender 1991 und Tagesabreißkalender „Unser täglich Brot 1991“, Lambertus-Verlag, Freiburg 1990, 212 Seiten, DM 5,80 und DM 4,60.

*Eberhart Helmut – Hörander Edith – Pöttler Burkhard* (Hrsg.), Volksfrömmigkeit. Referate der Österreichischen Volkskundetagung 1989 in Graz, Selbstverlag des Vereins für Volkskunde, Wien 1990, 408 Seiten, S 360,-.

*Elmenthaler Michael*, Einladende Gemeinde. Begleitung und Organisation von Besuchsdiensten, Reihe: Zukunftsbausteine Band 4, ZB-Verlag, Bondorf 1989, 80 Seiten, DM 8,50.

*Erharder Helmut – Schwarzenberger Rudolf* (Hrsg. im Auftrag des Österreichischen Pastoralinstituts), Christliche Gemeinden für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, Österreichische Pastoraltagung vom 27. bis 29. Dezember 1989, Verlag Herder, Wien 1990, S 198,-, DM 28,80.

*Fässler-Weibel Peter*, Nahe sein in schwerer Zeit. Zur Begleitung der Angehörigen von Sterbenden, Paulusverlag, Freiburg/Schweiz – Friedrich Reinhardt Verlag, Basel 1990, 192 Seiten, sFr. 22,50.

*Feige Andreas*, Kirchenmitgliedschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Zentrale Perspektiven empirischer Forschungsarbeit im problem-